

Movierbarkeit von Anglizismen im Deutschen: Ein Fall verzögerter Integration

Kristin Kopf

Universität Münster/IDS Mannheim

kristin.kopf@uni-muenster.de

Die Integration englischer Personenbezeichnungen ins System der deutschen Nomina agentis geht aufgrund struktureller Parallelen, insbesondere des *er*-Suffixes, i.d.R. schnell vonstatten. So wird der *s*-Plural bei Belebtheit innerhalb kürzester Zeit zugunsten des nativen Nullplurals abgebaut oder gar nicht erst genutzt (belebtes *die Blogger*, aber unbelebtes *die Sneaker(s)*). Auffällig, aber in bestehenden Untersuchungen (z.B. Eisenberg 2012) unberücksichtigt, ist jedoch die verzögerte Movierung der Entlehnungen: Wo im Bestandswortschatz bei Referenz auf weibliche Individuen häufig moviert wird (*Sie ist Lehrerin*), bleibt die unmovierte Form für Anglizismen lange häufiger (*Sie ist Teenager*). Das ist sogar bei nicht-prädikativer Verwendung zu beobachten (*Der Teenager wurde schwanger* vs. **Der Lehrer wurde schwanger*).

In diesem Vortrag werden Movierungsanteile und ihre Veränderungen bei etablierten und im 20. Jh. entlehnten *er*-Derivaten verglichen. Dabei werden mögliche Einflussfaktoren wie die Genuslosigkeit der Gebersprache (im Gegensatz zu z.B. frz. Entlehnungen), Typ der Personenbezeichnung (Beruf vs. Rolle), aber auch mit den Einzelexemen verbundene Faktoren wie Stereotypen und Gebrauchsfrequenz überprüft. Erste Analysen zeigen z.B. für *Teenager* eine Ausbreitung movierter Formen erst Ende der 1980er-Jahre, obwohl es in den 1950er/60er-Jahren im Singular beinahe ausnahmslos auf junge Mädchen referiert. Damit verhält es sich lange Zeit wie nicht-movierbare Personenbezeichnungen vom Typ *Star* (vgl. Thurmair 2006).

An den Befund der verzögerten Movierbarkeit schließt sich die Frage an, ob aktuell bei generischer Referenz auf weibliche Personen oder Gruppen (*Teenager wurden früher öfter schwanger*) das Maskulinum für Anglizismen unabhängig von Stereotypen und gesellschaftlicher Repräsentation verbreiteter und akzeptabler ist.

Datengrundlage bilden Korpora des 20. Jahrhunderts und eine fragebogenbasierte Akzeptanzuntersuchung.

Literatur: De Backer, M. & L. De Cuypere. 2012. The interpretation of masculine personal nouns in German and Dutch. A comparative experimental study. *Language Sciences* 34. 253–268. • Doleschal, U. 1992. *Movierung im Deutschen. Eine Darstellung der Bildung und Verwendung weiblicher Personenbezeichnungen*. Unterschleißheim & München: Lincom Europa. • Eisenberg, P. 2012. *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin & Boston: De Gruyter Mouton. • Schröter, J., A. Linke & N. Bubenhofer, Noah. 2012. "Ich als Linguist". Eine empirische Studie zur Einschätzung und Verwendung des generischen Maskulinums. In S. Günthner, D. Hüpper & C. Spieß (Hgg.), *Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität*, 359–379. Berlin & Boston: De Gruyter Mouton. • Thurmair, M. 2006. Das Model und ihr Prinz. Kongruenz und Texteinbettung bei Genus-Sexus-Divergenz. *Deutsche Sprache* 34. 191–220.